
Future Finance – Policy Brief

No. 02, 01/2011

Zusätzliche Nachfrage, neue Produktion, Wechselkurse und Inflation in gering industrialisierten Ländern

Die Wirkung von SZR-finanzierten Klimaschutzinvestitionen

Dr. Matthias Kroll

1. Einleitung

Durch die Schaffung von neuen Sonderziehungsrechten (SZR) des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Wert von 100 Mrd. Dollar jährlich könnte der auf der letzten Klimakonferenz COP 16 in Cancún beschlossene Green Climate Fund schon jetzt mit der Summe versorgt werden, die in der aktuellen Planung erst für 2020 vorgesehen ist. Dieser für Klimaschutzmaßnahmen in gering industrialisierten Ländern vorgesehene Betrag wird (unabhängig vom Zeitpunkt und der genauen Art der Verausgabung durch den Green Climate Fund) in jedem Fall zu einer neuen Nachfrage, sowohl in den industrialisierten wie auch in den gering industrialisierten Ländern, führen.

Die Wirkung einer zusätzlichen Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in industrialisierten Ländern ist relativ sicher abzuschätzen. Hier sind regelmäßig Mengen- und keine Preisanpassungen zu erwarten, da bei den vorhandenen Produktionskapazitäten systematisch freie Reserven vorgehalten werden.

Anders sieht dies in den vom Agrarsektor dominierten, gering industrialisierten Ländern aus, die als Standorte für neue Produktionsanlagen für erneuerbare Energien (RE) in Frage kommen. Hier sind in der Regel industrielle Produktionskapazitäten nur für wenige Gütergruppen vorhanden und eine zusätzliche Nachfrage nach solchen Produkten würde daher zu einem Anstieg der Importe führen. Lediglich im arbeitsintensiven Dienstleistungssektor kann von einer flexiblen Anpassung an die neue Nachfrage ausgegangen werden, da in der Regel ein großes Angebot an Arbeitskräften vorhanden ist. Daher gehen von einer zusätzlichen Nachfrage in gering industrialisierten Ländern grundsätzlich andere Wirkungen aus, als in den Industrieländern.

2. Die neue Nachfrage durch den Aufbau einer neuem RE-Infrastruktur in gering industrialisierten Ländern

Sollte der Green Climate Fund (GCF) die neu erhaltenen 100 Mrd. Dollar für Klimaschutzinvestitionen in Form von RE-Anlagen verausgaben, wird in der ersten Phase ein großer Teil der neuen Nachfrage auf technische Ausrüstung entfallen, die überwiegend das Produktionspotential der Industrieländer betrifft. Da die neuen Ausrüstungen an RE-Anlagen weder das Produktionspotential der gering industrialisierten Länder betreffen, noch von diesen finanziert werden müssen (dies ist die Aufgabe des GCF), ist aus diesem ersten Nachfrageimpuls jedoch noch

kein Inflationsanstieg zu erwarten. In der zweiten Phase, während des Aufbaus der neuen Anlagen und der benötigten Infrastruktur von Stromnetzen und Straßen, sowie in der dritten Phase – wenn die neuen Anlagen installiert sind und regenerativ Strom erzeugen – entstehen dann jedoch auch direkte Lohn- und Gewinneinkommen in den Standortländern und eine entsprechende neue Nachfrage.

Multiplikator-Effekte

Die beim Aufbau der Anlagen und Netze sowie bei deren Betrieb erzielten Löhne und Gewinne der Arbeiter und Unternehmen in den Standortländern, sowie die Einkommen, die dort mit zusätzlich erbrachten Dienstleistungen erzielt werden, werden überwiegend erneut verausgabt und sorgen so für eine weitere Nachfrage. Die neu entstehende Gesamtnachfrage geht also über den ursprünglichen Impuls hinaus. Hier ist zu unterscheiden zwischen der Nachfrage, die von inländischen Anbietern mit im Inland erzeugten Produkten und Dienstleistungen bedient werden kann (zum großen Teil wird dies aus Dienstleistungen bestehen), und der Nachfrage, die sich auf den Kauf von Importgütern bezieht. Die Multiplikator-Wirkungen werden also sowohl zu einer Belebung der heimischen Wirtschaft wie auch zu einem Anstieg der Importe führen (und so mittelbar den Wechselkurs beeinflussen). In welchen Größenverhältnissen diese Aufteilung erfolgt, wird von der konkreten ökonomischen Situation der betreffenden Länder abhängen und kann nicht pauschal im Voraus bewertet werden. Dennoch sind beide Faktoren näher zu untersuchen.

3. Wirkungen auf Außenhandel und Wechselkurse

Sollte ein gering industrialisiertes Land durch die Schaffung zusätzlicher, eigener Währung die Binnennachfrage erhöhen, ist zu erwarten, dass ein erheblicher Teil der neuen Kaufkraft auf den zusätzlichen Import von Gütern und hier insbesondere auf Konsumgüter fällt. Da diesem neuen Import unmittelbar keine neuen Exporte gegenüberstehen, wird dies bei freien Wechselkursen zu einer Abwertung der heimischen Währung führen und somit die Preise der Importprodukte erhöhen. Der daraus resultierende Inflationsschub wird dann die Kosten der heimischen Produzenten von Gütern und Dienstleistungen erhöhen und diese ebenfalls zu Preisanhebungen veranlassen.

Bei der Schaffung von neuer eigener Währung als Folge eines Eintauschs von Sonderziehungsrechten (SZR) durch den Green Climate Fund (GCF) ergibt sich jedoch eine ökonomisch gänzlich andere Situation.

Der GCF benötigt die heimische Währung der Standortländer, um den Aufbau der neuen Produktionsanlagen für erneuerbare Energien (RE) vor Ort zu finanzieren. Dazu wird er die vom IWF erhaltenen SZR bei der betreffenden Zentralbank in die heimische Währung umtauschen. Die nationale Zentralbank nimmt die SZR als Devisen in ihre Bilanz herein und gibt dafür neue eigene Währung an den GCF heraus. Die heimische Geldmenge steigt. Der Unterschied zur oben beschriebenen Situation liegt darin, dass dieser Tauschvorgang aus der Sicht des betreffenden Landes wie ein Export wirkt. Ein Nichtinländer – hier der GCF – tauscht Devisen – hier SZR – in die benötigte nationale Währung und kauft damit Güter und Dienstleistungen im Inland. Das betreffende Land erhält Devisen (die SZR) mit dem es im Gegenzug Importe finanzieren kann, ohne dass es zu einer Abwertung kommen muss.

Der Vorteil gegenüber einem gewöhnlichen Export liegt nun darin, dass die Nichtinländer (der GCF) mit dem Geld keine Güter kaufen, die sie ausführen, also für das Inland verloren sind, sondern damit den Aufbau von RE-Anlagen und der dazugehörigen Infrastruktur im eigenen Land finanzieren. Sie schaffen somit reale Werte, die im Land verbleiben und mit der Produktion von erneuerbaren Energien weitere Werte und Einkommen erzeugen. Im Falle eines Exports des regenerativ erzeugten Stroms können sogar weitere Devisen erwirtschaftet werden.

Die neue Nachfrage nach Importgütern, die sich aus den entstandenen neuen Einkommen ergibt, kann nun mit den ebenfalls neu erzielten Devisen (aus den SZR und den neuen Exporterlösen) finanziert werden. Im Idealfall werden die neuen Devisen nicht nur für den Import von Konsumgütern verwendet, sondern auch für den Import von Investitionsgütern mit denen dann wiederum Güter hergestellt werden können, die andere Importgüter substituieren oder selbst exportiert werden können. Wenn es gelingt, dass Importe und Exporte mittelfristig gleichgewichtig wachsen, ist auch nicht mit einer Abwertung der eigenen Währung zu rechnen und der daraus resultierende Inflationsschub aus steigenden Importpreisen kann vermieden werden.

4. Wirkungen auf Produktion und Preise im Inland

Es kann als sicher angenommen werden, dass die zusätzliche Kaufkraft und Nachfrage, die aus der Durchführung der Klimaschutzinvestitionen resultiert, eine belebende Wirkung auch auf die Volkswirtschaft eines gering industrialisierten Landes hat. Insbesondere einfache Dienstleistungen werden von den Multiplikator-Wirkungen profitieren. Wie bei jedem Anstieg einer Nachfrage, kann es auch hier grundsätzlich zu einem Anstieg von Preisen kommen.

Ob es tatsächlich dazu kommt, hängt jedoch von vielen weiteren Faktoren ab. Eine Rolle spielen insbesondere die konkrete Wettbewerbssituation, die Kostensituation bei Vorprodukten und generell die Fähigkeit der Anbieter, ihre Produktion von Gütern und Dienstleistungen zu den gleichen Kosten auszudehnen. Gelingt es jedoch Wechselkurs und Importpreise konstant zu halten, wird sich zumindest von dieser Seite kein Preisdruck bei Vorprodukten ergeben. Wie sich das Preisniveau allgemein entwickelt, kann daher im Vorhinein nicht bewertet werden. Das es aber infolge des Nachfrageanstiegs auch zu Preisanhebungen kommt, ist als wahrscheinlich anzunehmen.

5. Preisanstiege als Signal für neue Investitionen und mehr Produktion

Ein Anstieg von einzelnen Preisen ist aber nicht generell negativ einzuschätzen. Denn in einer Marktwirtschaft sind es immer die Preise, die die Signale senden mit der Knappheiten (und hohe Gewinnmargen) angezeigt werden, die Nachahmer auf den Plan rufen, ebenfalls in diesem Bereich tätig zu werden und die Knappheiten wieder zu beseitigen. Ebenso veranlassen hohe Preise auf der Kostenseite, einen Anbieter immer dazu nach Alternativen zu suchen. Sei es nach anderen technischen Lösungen bei der Produktion oder nach anderen Arten von Vorprodukten, die noch nicht knappheitsbedingt gestiegen sind.

Strompreise in gering industrialisierten Ländern

Als Sonderfall sollte hier aber der Preis für Strom betrachtet werden. Denn eine Situation in der der Strompreis - bedingt durch die neue RE-Art der Produktion - steigt, sollte auf jeden Fall vermieden werden. Hier muss der GCF eine Lösung finden und z.B. mittels eines Strom-Einspeisegesetzes den Preis regulieren.

6. Langfristige Wirkungen auf Staatseinnahmen und Wirtschaftswachstum

Da die Anreize so gesetzt werden, dass alle Beteiligten (GCF, die Betreiber der Anlagen und der Staat) nur unter der Voraussetzung Geld verdienen, wenn die Installation und der Betrieb der neuen RE-Anlagen gelingt und tatsächlich regenerativ erzeugter Strom verkauft (und exportiert) wird, kann mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Projekte erfolgreich verlaufen. Dann werden auch die langfristigen Wirkungen überwiegend positiv sein.

Erstens wird mit den neuen SZR-finanzierten Investitionen der Exportsektor substituiert, was zu zusätzlichen Devisen und der Möglichkeit neuer Importe (einschließlich von Importen, die den Investitionsgütersektor betreffen und zu weiterer Entwicklung führen, also spätere Importe substituieren können) führt. Zweitens werden mit dem Aufbau von Stromnetzen und regenerativen Erzeugungsanlagen Werte geschaffen, mit denen nicht nur durch den Export von Strom weitere Devisenerlöse erzielt werden können, sondern auch die für jede weitere Entwicklung notwendige Infrastruktur im Inland geschaffen wird. Weiterhin wird mit dem Aufbau der Anlagen eine berufliche Aus- und Weiterbildung notwendig werden, die bei sachgerechter Anwendung positiv auf das gesamte Schul-, Berufs- und Hochschulwesen des Standortlandes ausstrahlen wird. Ebenso stellt die neue Stromproduktion eine stabile Grundlage für mögliche Steuereinnahmen dar, die auch einen Beitrag zur Finanzierung des auszubauenden Bildungswesens darstellen.

Die Finanzierung des Aufbaus von neuen RE-Anlagen in gering industrialisierten Ländern bedeutet für Industrieländer eine höhere Beschäftigung und eine bessere Auslastung ihrer Produktionskapazitäten. Aber auch die gering industrialisierten Länder profitieren massiv von dem unentgeltlichen industriellen Ressourcentransfer, dem Aufbau eines langfristig nutzbaren Sachkapitalstock, der besseren Ausbildung und der verbesserten Arbeitsmarktsituation.

Der World Future Council

Der World Future Council setzt sich für ein verantwortungsvolles, nachhaltiges Denken und Handeln im Sinne zukünftiger Generationen ein. Seine bis zu 50 Mitglieder kommen aus Politik, Geschäftswelt, Wissenschaft und Kultur – und von allen fünf Kontinenten. Der Rat identifiziert mithilfe seines Netzwerks von Wissenschaftlern, Parlamentariern und Umwelt-Organisationen weltweit zukunftsweisende Politikansätze und fördert ihre Umsetzung auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene. Der World Future Council ist als gemeinnützige Stiftung in Hamburg registriert und finanziert sich über Spenden.

www.worldfuturecouncil.org

Kontakt:

Stiftung World Future Council

Hauptsitz: Hamburg

Commission Coordinator Future Finance

Stefan Biskamp

0049-40-3070914-26

Stefan.biskamp@worldfuturecouncil.org

Consultant Future Finance

Dr. Matthias Kroll

0049-40-3070914-25

matthias.kroll@worldfuturecouncil.org